

## INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich . . . . .	61
Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1967 . . . . .	67
Volkseinkommen — Währung, Geld- und Kapitalmarkt — Preise und Löhne — Landwirtschaft — Forstwirtschaft — Energiewirtschaft — Industrieproduktion — Handel und Verbrauch — Arbeitslage — Verkehr — Fremdenverkehr — Außenhandel	
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Erste Anzeichen einer Konjunkturbelebung — Industrieproduktion 4% höher als im Vorjahr —  
Lebhafte Importe und Handelsumsätze vor Erhöhung der Ausgleich- und der Umsatzsteuer —  
Zögernder Beginn der Bausaison — Mitte März noch 25.700 Arbeitslose mehr als im Vorjahr**

Zum erstenmal nach längerer Zeit läßt sich für die österreichische Konjunktur ein „Silberstreifen“ erkennen, der wahrscheinlich nicht nur auf einmalige Faktoren zurückzuführen ist.

Die Erhöhung der Ausgleich- und der Umsatzsteuer ab 1. Februar regte die heimische Nachfrage zu Jahresbeginn vorübergehend kräftig an. Konsumenten, Produzenten und Händler deckten sich mit relativ billigen Waren ein, bevor die Steuererhöhungen wirksam wurden. Die zusätzliche Nachfrage erstreckte sich hauptsächlich auf ausländische Fertigwaren, die mit stärkeren Verteuerungen zu rechnen hatten. Aber auch die heimische Industrieproduktion zog daraus Nutzen und überschritt wieder merklich den Vorjahresstand.

Die zu Jahresbeginn vorweggenommenen Käufe werden den Absatz in den kommenden Monaten schmälern. Dennoch beginnt die Wirtschaft wieder etwas optimistischer zu werden. Nach dem Konjunkturtest des Institutes rechnet die Industrie zum erstenmal seit Herbst 1966 wieder mit einer steigenden Produktion. Das könnte darauf hindeuten, daß sich die

für Frühjahr erwartete Belebung der heimischen Konjunktur bereits abzeichnet, zumal auch andere Indikatoren in die gleiche Richtung weisen

Die konjunkturellen Auftriebskräfte sind jedoch noch keineswegs vorherrschend. Die Bauwirtschaft hatte einen schwachen Saisonbeginn, teils weil es in der ersten Märzhälfte noch ziemlich kalt war, vor allem aber, weil die Neuorganisation der öffentlichen Wohnbauförderung eine größere Auftragslücke entstehen ließ. Vorwiegend aus diesem Grund nahm die relativ hohe Winterarbeitslosigkeit bis Mitte März nur zögernd ab. Die Exportaussichten werden durch die zum Teil rigorosen Maßnahmen zur Sanierung der britischen und der amerikanischen Zahlungsbilanz geschmälert. Davon könnte nicht nur der Direkt-Export in diese Gebiete betroffen, sondern auch der Auftrieb der westeuropäischen Konjunktur gedämpft werden.

Die Steuererhöhungen im Februar hatten in verschiedenen Bereichen Preissteigerungen zur Folge. Dennoch war der Verbraucherpreisindex nur um 2,4% höher als im Vorjahr, wobei unter anderem

relativ niedrige Preise für Saisonwaren und Fleisch dämpfend wirkten. Die in den ersten Monaten 1968 vereinbarten Tariflohnerhöhungen schlugen sich bisher erst teilweise in den Verdienstindizes nieder. Zu Jahresbeginn waren die Verdienste um 4% bis 5% höher als im Vorjahr.

Auf dem *Arbeitsmarkt* begann der Saisonaufschwung nur zögernd. Die Zahl der *Beschäftigten* stieg im Februar um 5.500, schwächer als saisongemäß zu erwarten war. Ende Februar waren 2,264.500 Arbeitskräfte beschäftigt, um 33.600 (—1 5%) weniger als im Vorjahr. Der Rückgang verteilte sich zu annähernd gleichen Teilen auf Männer (—1 4%) und Frauen (—1 5%). Obschon der Arbeitskräftebedarf der Wirtschaft relativ gering ist, wurden Mitte Februar bereits 27.000 Fremdarbeiter beschäftigt, 3.100 (+13%) mehr als vor einem Jahr. 2.700 oder fast 90% des Zuwachses entfielen auf Frauen, wogegen in früheren Jahren hauptsächlich die Zahl der männlichen Fremdarbeiter stieg. Die Kürzungen der Kontingente (insgesamt um 23%, in den Bau- und Baunebenberufen um 43%) wirkte sich vorwiegend auf Männerberufe aus.

Die Zahl der vorgemerkten *Arbeitsuchenden* sank im Februar um 7.700. Der Rückgang war etwas stärker als im Vorjahr, entsprach aber nicht ganz den Saisonerwartungen. Unter den Metallarbeitern, Landarbeitern, Hilfsberufen, Handelsberufen sowie den Nahrungs- und Genußmittelherstellern nahm die Arbeitslosigkeit noch etwas zu, in allen anderen Berufen ging sie bereits zurück. Ende Februar waren noch 134.100 Arbeitsuchende (81.600 Männer und 52.500 Frauen) vorgemerkt, um 20.500 (18%) mehr als im Vorjahr.

Ein Großteil der Arbeitslosen entfiel auf Bauarbeiter. Relativ hoch war ferner die Arbeitslosigkeit unter den Metallarbeitern. Obschon sich die Auftragslage im allgemeinen besserte, mußten in den letzten Wochen einige Metallbetriebe schließen oder ihren Personalstand stark reduzieren. Die Winterarbeitslosigkeit insgesamt und besonders die unter den Bauarbeitern lag in den östlichen Bundesländern (Wien +6%, Burgenland +7%, Niederösterreich +9%) weniger über dem Vorjahresstand als im Bundesdurchschnitt (+18%). Das ist um so auffällender, als die Konjunkturerwartungen in den westlichen Bundesländern im allgemeinen günstiger sind als in den östlichen. Neben besseren Witterungsbedingungen dürfte vor allem eine Rolle spielen, daß in Wien mehr Winterbaustellen zur Verfügung standen und die Umstellung auf die neue Wohnbauförderung rascher vor sich geht. Die Zahl der *offenen Stellen* stieg im Februar saisongemäß um 5.300 auf 26.100, war aber noch um 9.000 niedriger als im Vorjahr.

Der Schlechtwettereinbruch Anfang März hat die Saisonbelegung auf dem Arbeitsmarkt weiter verzögert. In der ersten Märzhälfte wurden um 5.200 Arbeitskräfte (darunter allein 4.000 Land- und Bauarbeiter) weniger eingestellt als im gleichen Zeitraum 1967. Der Abstand der Arbeitslosigkeit zum Vorjahr vergrößerte sich dadurch auf 25.700. Er dürfte sich aber, einigermaßen normale Witterungsbedingungen vorausgesetzt, schon in der zweiten Märzhälfte wieder merklich verringern.

**Arbeitsmarkt**

	Stand Ende Februar 1968	Veränderung gegen	
		Vormonat	Vorjahr
		1 000 Personen	
Beschäftigte . . . . .	2 264 5	+ 5 5	—33 6
Arbeitsuchende . . . . .	134 1	— 7 7	+20 5
Offene Stellen . . . . .	26 1	+ 5 3	— 9 0

Die *Industrieproduktion* war im Jänner je Arbeitstag um fast 4% höher als im Vorjahr. Eine ähnliche Zuwachsrate wurde zuletzt im Dezember 1966 erzielt. Die Belegung erstreckte sich hauptsächlich auf Investitionsgüter. Ihre Produktion war um 7% höher als im Vorjahr, erreichte allerdings erst wieder den Stand von Jänner 1966. Bergbau und Grundstoffindustrien (+1 5%) sowie die Konsumgüterindustrien (+2%) expandierten so wie bisher nur mäßig.

In den einzelnen Branchen verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. Besonders hohe Produktionszuwächse hatten Ledererzeugung (+17%), Maschinenindustrie (+17%) und chemische Industrie (+10%). Auch Glasindustrie (+8%), Eisen- und Metallwarenerzeugung (+8%), Eisenerzeugung (+6%) und Metallerzeugung (+5%) expandierten ziemlich kräftig. Zum Teil handelt es sich um Branchen, die im Vorjahr stärkere Rückschläge hinnehmen mußten und erst wieder das Produktionsniveau von Jänner 1966 erreichten. Die Erzeuger fertiger Investitionsgüter dürften einmalige größere Aufträge ausgeliefert haben. Weniger als im Vorjahr erzeugten vor allem strukturschwache Branchen, wie Bergbau (—12%), Magnesiterzeugung (—5%), Gießereien (—6%) und Fahrzeugindustrie (—6%). Die Baustoffproduktion (—4%) litt darunter, daß aus der letzten Bausaison noch größere Vorräte lagern. In der Elektroindustrie (—4%) wirkten sich die starke ausländische Konkurrenz und geringe Bestellungen der heimischen Investoren aus.

Die Ergebnisse des Konjunkturtestes von Ende Jänner deuten auf eine leichte Belegung der Industriekonjunktur hin. Erstmals seit Oktober 1966 erwarteten die Firmen eine Steigerung ihrer Produktion in den nächsten drei Monaten. Wohl werden Auftragsbestände vorerst noch als ziemlich knapp empfunden.

den, der Anteil der Firmen mit zu hohen Lagerbeständen und unzureichender Kapazitätsauslastung wurde geringer.

**Industrieproduktion**

	Dezember 1967	Jänner 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 39	+ 15
Elektrizität	+ 25	+ 72
Investitionsgüter	- 11	+ 70
Konsumgüter	+ 26	+ 19
<b>Insgesamt</b>	<b>+ 16</b>	<b>+ 37</b>

Die *Landwirtschaft* konnte Mitte März in den östlichen Landesteilen mit den Feldarbeiten beginnen. 1966 und 1967 hatte das Pflanzenwachstum einige Wochen früher eingesetzt. Die Herbstsaaten sowie die Obst- und Weinkulturen haben in den letzten Wochen gebietsweise unter Frost, Trockenheit und Wind gelitten. Die Schäden sind aber relativ gering. Im Jänner lieferte die Landwirtschaft 8.100 t Brotgetreide, 169.000 t Milch sowie 32.000 t Schweine-, Rind- und Kalbfleisch. Die Marktleistung an Getreide lag 30% unter dem Vorjahresniveau, die an Milch um 6% und jene an Fleisch um 17% darüber. Es gab um 20% mehr Schweinefleisch, um 13% mehr Rindfleisch und um 11% mehr Kalbfleisch. 1.900 t Fleisch (Schlachtvieh in Fleisch umgerechnet) wurden ausgeführt (+39%), 725 t eingeführt (-75%). Trotz dem relativ hohen Exportüberschuß mußten Interventionskäufe durchgeführt und Fleischvorräte angelegt werden. Der heimische Markt nahm 30.900 t Fleisch auf (+7%). Die Monate Juli und August 1967 ausgenommen, konnte der Einzelhandel im Jänner 1968 erstmals seit Jahresfrist wieder mehr Trinkmilch (+2%) absetzen als ein Jahr vorher. Der Brutto-Absatz dagegen war kleiner (-2%); der Rückgang dürfte mit der Abgabe verbilligter Butter im Dezember zusammenhängen.

**Landwirtschaft**

	Dezember 1967	Jänner 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Brotgetreide	-26,3	-29,6
Milch	+ 9,1	+ 6,0
Fleisch	+11,9	+16,8

Die Nachfrage nach *Energie* hat sich im Jänner merklich belebt. Der Stromverbrauch erreichte mit 75% die höchste Zuwachsrates seit zwei Jahren. Da die Erzeugungsmöglichkeiten der Wasserkraftwerke ungünstiger waren als im Vorjahr, mußten 22% mehr Strom aus Dampfkraftwerken erzeugt werden. Dadurch konnten die Kohlenlager der kalorischen

Werke abgebaut werden, sie waren aber mit 13 Mill. t (SKE) noch um 12% höher als im Vorjahr. Der Absatz von Erdölprodukten (+29%) erhöhte sich sprunghaft. Vor allem Heizöl (+36%) und Gasöl für Heizzwecke (+68%) wurden auf Vorrat gekauft, wogegen die Treibstoffbezüge (Benzin +9%, Gasöl +7%) etwa dem langjährigen Trend entsprachen. Selbst die Kohle zog aus der lebhaften Energienachfrage Nutzen, ihr Absatz blieb nur um 1% unter dem Vorjahresstand.

**Energieverbrauch**

	Dezember 1967	Jänner 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Kohle	- 3,8	- 1,1
Elektrizität <sup>1)</sup>	+ 4,4	+ 7,5
Erdölprodukte	+22,4	+29,3
Erdgas	-10,0	- 7,7

<sup>1)</sup> Gesamtversorgung Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom

Der *Güterverkehr* der Bundesbahnen war im Jänner auffallend schwach. Zum Teil behinderten ausgiebige Schneefälle in den westlichen und südlichen Bundesländern den Güterumschlag. Der Bedarf an Wagenraum je Arbeitstag sank von Dezember auf Jänner stärker als saisonüblich (um 15,5%) und war um 8% niedriger als im Vorjahr. Vor allem Baustoffe (-34%), Erze (-23%), Holz (-12%) und Nahrungsmittel (-11%) wurden weniger transportiert. Nur für Eisen (+2%) und Sammelgut (+2%) wurden mehr Wagen angefordert. Die Einnahmen der Bahnen (Wirtschaftserfolg) waren mit 351 Mill. S um 8% niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang der Bahntransporte ist zunächst schwer verständlich, da die Importe sprunghaft wuchsen und die heimische Industrieproduktion sich erholte. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß wegen der bevorstehenden Steuererhöhungen vorwiegend Fertigwaren vorweg gekauft wurden, die zu einem relativ großen Teil auf der Straße befördert werden. Die Bahntransporte mit Massengütern dürften auch dadurch beeinträchtigt worden sein, daß dank günstigen Fahrbedingungen fast 370.000 t Güter auf der Donau befördert wurden, um 11% mehr als im Vorjahr. Der *Personenverkehr* war sowohl mit Massenverkehrsmitteln wie im Individualverkehr lebhafter als im Jänner 1967.

Im *Fremdenverkehr* kamen zahlreiche Gäste nach Österreich, die britischen Reisebeschränkungen wirkten sich nur in manchen Orten aus. Die Zahl der Ausländernachtungen war im Jänner um 13% und der Devisenerlös mit 874 Mill. S um 11% höher als im Vorjahr. Dagegen wurden die heimischen Wintersportzentren und Erholungsgebiete nur schwach von Inländern besucht (-7%). Auch die Devisenanforderungen für Auslandsreisen waren geringer als im

Vorjahr (—12%), doch dürften für diesen Zweck zum Teil Devisen verwendet worden sein, die in den Vormonaten aus spekulativen Erwägungen erworben wurden. Die Reisebilanz hatte einen Überschuß von 664 Mill. S, um 22% mehr als im Vorjahr.

**Verkehr**

	Dezember 1967	Jänner 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Güterverkehr (Bahn und Schiff) . . . . .	— 7 8	.
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse) . . . . .	— 2 4	+ 2 4
Neuzulassungen von Personenkraftwagen . . . . .	+40 4	+ 19 9

Der Einzelhandel hatte im Jänner einen besseren Geschäftsgang als in den Vormonaten. Seine Umsätze nahmen gegen Dezember etwas schwächer ab (—41%) als saisongemäß (—45%) und waren um 6% (real um etwa 5%) höher als im Vorjahr, wiewohl der Jänner heuer einen Verkaufssamstag weniger hatte. Im letzten Quartal 1967 hatten die Einzelhandelsumsätze nur um etwas über 4% (real um knapp 3%) zugenommen.

Die lebhaftere Nachfrage im Einzelhandel läßt sich hauptsächlich damit erklären, daß sich die Konsumenten mit verschiedenen Bedarfsartikeln eindeckten, bevor die Umsatz- und die Ausgleichsteuersätze erhöht wurden (1. Februar). Überdurchschnittlich gut schnitten vor allem Waren mit relativ elastischer Nachfrage ab. Der Einzelhandel mit Elektrowaren, Fahrrädern, Nähmaschinen und Zubehör, Leder- und Galanteriewaren, Papierwaren und Büroartikeln, Parfümeriewaren, Uhren und Schmuckwaren erzielte Umsatzsteigerungen von 10% bis 14%, gegen 2% bis 7% im IV. Quartal 1967. Nur die Umsätze von Elektrowaren haben schon damals kräftig zugenommen (+10%). Auch in den meisten übrigen Branchengruppen waren die realen Zuwachsraten höher als in den Vormonaten. Lebensmittel wurden um 4% (im IV. Quartal um 2%), Tabakwaren um 6% (4%), Bekleidungsgegenstände um 5% (2%) mehr gekauft als im Vorjahr.

Die bevorstehenden Preiserhöhungen haben auch die Einkäufe des Einzelhandels merklich angeregt. Die Wareneingänge im Fachhandel (ohne Tabakwaren) nahmen im Jänner um 12% zu, gegen 4% im letzten Quartal 1967. Zum Unterschied von den Vormonaten erhöhten sie sich auch viel stärker als die Umsätze (+5%). Die Lagerbestände, die Ende 1967 um 1% niedriger waren als im Vorjahr, wurden etwas aufgestockt.

Viel stärker als im Einzelhandel hat sich der Geschäftsgang im Großhandel belebt, da sich neben Einzelhändlern auch andere Abnehmer noch mit relativ billigen Waren eindeckten. Die Umsätze nah-

men um 9% zu, gegen 2 5% im IV. Quartal 1967. Besonders hoch waren die Zuwachsraten im Großhandel mit Agrarerzeugnissen (+13% gegen +2 5% im IV. Quartal 1967) und Fertigwaren (+11% gegen —3%). Von den unter Rohstoffen zusammengefaßten Branchen erzielte nur der Großhandel mit Fellen, Häuten und Leder (+15%) eine überdurchschnittlich hohe Zuwachsrate.

Die Wareneingänge des Großhandels nahmen ebenfalls um 9% zu, gegen knapp 4% im IV. Quartal 1967. Vor allem in Branchen mit hohen Importanteilen wurde wegen der bevorstehenden Ausgleichsteuererhöhung sehr lebhaft eingekauft. So nahmen die Wareneingänge des Großhandels mit Agrarerzeugnissen um 13%, mit Fellen, Häuten und Leder um 26%, mit Fahrzeugen und Zubehör um 20% und mit Elektrowaren um 32% zu. Auch die Einfuhren dieser Waren sind überdurchschnittlich stark gestiegen.

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**

	Dezember 1967	Jänner 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Großhandel insgesamt . . . . .	+ 0 3	+ 9 1
davon Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel . . . . .	— 3 5	+12 6
Rohstoffe und Halberzeugnisse . . . . .	+ 2 4	+ 6 1
Fertigwaren . . . . .	— 1 5	+11 2
Sonstiges . . . . .	+ 9 1	+ 5 4
Einzelhandel insgesamt . . . . .	+ 4 0	+ 6 1
davon kurzlebige Güter . . . . .	+ 3 8	+ 6 1
langlebige Güter . . . . .	+ 5 2	+ 5 7

Die Einfuhr war im Jänner wegen der bevorstehenden Erhöhung der Ausgleichsteuer abnormal hoch. Sie lag mit 6.318 Mill. S um 1.548 Mill. S oder 32% über dem Vorjahresstand. Besonders die Bezüge ausländischer Fertigwaren (+49%), die am stärksten mit zusätzlicher Ausgleichsteuer belastet werden, wurden vorverlegt. Verkehrsmittel wurden doppelt so viel, elektrotechnische Erzeugnisse um 44% und Maschinen um 48% mehr eingeführt als im Jänner 1967. Die Einfuhr anderer Fertigwaren war um 31% höher, wobei insbesondere Pharmazeutika und Kautschukwaren auf Vorrat bezogen wurden. Aber auch alle übrigen Obergruppen hatten Importzuwächse (Halbfertigwaren +27%, Rohstoffe +3%, Nahrungsmittel +15%). Vom österreichischen Importboom zogen alle Ländergruppen Nutzen (EFTA +33%, EWG +38%, Übersee +31%), nur die Einfuhr aus Osteuropa, das nur wenig Fertigwaren anzubieten vermag, stieg verhältnismäßig wenig (+8%). Da ein beträchtlicher Teil der Jänner-Importe auf Lager ging oder künftige Anschaffungen vorwegnahm, dürfte der Importbedarf in den kommenden Monaten selbst dann sehr gering sein, wenn sich die heimische Konjunktur wieder belebt.

Im Gegensatz zur Einfuhr erreichte die *Ausfuhr* nur einen bescheidenen Zuwachs. Mit 3.380 Mill. S wurde der Ausfuhrwert des Vorjahres um 4% übertroffen. Die Exporte entwickelten sich nach Warengruppen und Ländern sehr verschieden. Am besten behaupteten sich Fertigwaren (+9%), darunter vor allem Verkehrsmittel (Lieferung von Schiffen in die Sowjetunion und in den Irak), Kautschukwaren und konsumnahe Fertigwaren. Der Export von halbfertigen Gütern war nur um 2% höher, von Rohstoffen (geringere Lieferungen von Holz und elektrischem Strom) um 8% und von Nahrungsmitteln um 2% niedriger als im Vorjahr.

Die Verlagerung der Exportströme zugunsten der EFTA setzte sich nur noch schwach fort. Zwar stieg die Ausfuhr nach Großbritannien trotz der Pfundabwertung um 22% und auch der schwedische Markt (+31%) bot gute Absatzchancen. Da jedoch die Schweiz weniger österreichische Waren kaufte (-13%), wuchs der gesamte EFTA-Export nur um 6%. Im EWG-Raum (+3%) wirkte sich die Belebung der deutschen Konjunktur aus (+8%), obschon die Exporte wichtiger Massengüter noch stagnieren. Die Lieferungen nach Osteuropa (+17%) werden zu Jahresbeginn meist besonders stark ausgeweitet, müssen jedoch im weiteren Jahresverlauf gedrosselt werden, da aus den Oststaaten relativ wenig Waren bezogen werden und die Clearingabkommen nur begrenzt Überziehungskredite vorsehen. Die Exporte nach Übersee waren um 4% niedriger als im Vorjahr.

#### Außenhandel

	Dezember 1967		Jänner 1968	
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ausfuhr	4.085	+ 0,5	3.380	+ 4,1
Einfuhr	5.493	+ 7,1	6.318	+32,5
Handelsbilanz	-1.408	+32,3	-2.938	+93,0

Die *Zahlungsbilanz* hatte im Jänner trotz des ungewöhnlich hohen Einfuhrüberschusses nur ein Defizit von 505 Mill. S (im Vorjahr 177 Mill. S). Anscheinend wurde ein Großteil der zusätzlichen Importe mit Lieferantenkrediten bezogen, die erst später getilgt werden. (Darauf deutet die hohe „statistische Differenz“ in der Zahlungsbilanz von 1.413 Mill. S hin.) Aus Dienstleistungen gingen per Saldo 664 Mill. S (im Vorjahr 488 Mill. S) und aus dem Kapitalverkehr 500 Mill. S (158 Mill. S) ein. Dennoch gab die Notenbank per Saldo 3.314 Mill. S Devisen ab, da der Kreditapparat den saisonüblichen Bargeldrückfluß im Jänner hauptsächlich dazu verwendete, die zu Jahresende aufgenommenen Auslandsgelder zurückzuzahlen. Seine Netto-Devisenposition verbesserte sich um 2.809 Mill. S.

Die *Kreditausweitung* erreichte im Jänner 43 Mill. S (im Vorjahr 1.037 Mill. S). Die geringe Kreditnachfrage und die relativ hohe Liquidität veranlaßten die Kreditunternehmungen, per Saldo 1.910 Mill. S (im Vorjahr nur 200 Mill. S) Schatzscheine zu erwerben. Davon waren 1 Mrd. S eskontfähige Bundesschatzscheine, die von den Zentralinstituten und der Postsparkasse übernommen wurden. 910 Mill. S wurden in Geldmarkt-Schatzscheinen angelegt, die die Notenbank zum Verkauf anbot. An längerfristigen Fremdmitteln erhielten die Kreditunternehmungen 1.405 Mill. S, annähernd so viel wie im Vorjahr. Spargelder wurden trotz der lebhaften Konsumgüternachfrage per Saldo gleich viel eingelegt, der Absatz von Bankobligationen war höher, der Zuwachs auf Terminkonten niedriger als im Vorjahr.

Auf dem *Kapitalmarkt* ist man vom bisher vorherrschenden 6%igen Anleihetyp abgegangen. Während 1967 versucht wurde, die steigende Tendenz der langfristigen Zinssätze durch Verbesserung der Nebenbedingungen zu berücksichtigen, bot die im Februar aufgelegte Wiener Stadtanleihe eine Nominalverzinsung von 6½%. Die 15 Jahre laufende Anleihe von 400 Mill. S (Begebungskurs 97,5%) konnte gut abgesetzt werden. Im März wurde die erste Bundesanleihe 1968 mit einem Nominale von 1 Mrd. S (Nominalverzinsung 6½%, Ausgabekurs 97,5%) in zwei Tranchen emittiert. Die erste Tranche von 400 Mill. S und einer Laufzeit von 15 Jahren (Rückzahlungsgagio bis 103%) ist für Anleger gedacht, die die Steuerbegünstigung ausnützen wollen. Die zweite Tranche von 600 Mill. S hat eine Laufzeit von 10 Jahren (Rückzahlungsgagio bis 101%). Die Konditionen für Pfandbriefe, die nunmehr die gleiche Steuerbegünstigung genießen wie Anleihen der öffentlichen Hand, wurden den neuen Bedingungen angepaßt. Auf dem Aktienmarkt kam es im Februar wieder zu Kursrückgängen. Der Gesamtindex sank um 0,8 Prozentpunkte und der für Industrieaktien um 1,2 Prozentpunkte.

Der *Preisaufltrieb* wurde im Februar wegen der Erhöhung der Ausgleich- und der Umsatzsteuer stärker. Er wird jedoch weiterhin durch billige Saisonwaren gedämpft. Der Index der *Verbraucherpreise* (für einen durchschnittlichen städtischen Haushalt, 1966 = 100) erhöhte sich von Jänner auf Februar um 0,3% auf 105,7 (ohne Saisonwaren um 0,5% auf 106,2), sein Abstand zum Vorjahr vergrößerte sich auf 2,4% (2,5%). Die Verteuerungen erstreckten sich auf fast alle Warengruppen. Nur der Aufwand für Ernährung und Getränke ging zurück (-0,5%) und war nur wenig höher als im Vorjahr (+0,7%). Verteuerungen von Margarine, Speiseöl und Bier wurden durch Verbilligungen von Fleisch und Saisonwaren mehr als ausgeglichen. Fleisch kostete im Februar

weniger als vor einem Jahr (—1,2%), Saisonprodukte im Durchschnitt geringfügig mehr (+0,7%). Von den übrigen Teilindizes stieg im Februar am meisten der für Verkehr (+2,0%), da Autos, Service und Zubehör teurer wurden. Ferner zogen die Teilindizes für Wohnung (+1,0% infolge steigender Betriebskosten in Altwohnungen) sowie für Bildung, Unterricht und Erholung (+0,6% infolge Verteuerung von Büchern, Illustrierten, Fernsehapparaten und Plattenspielern) kräftig an. Teurer wurden auch viele Elektrogeräte und andere technische Erzeugnisse, die hauptsächlich aus dem Ausland bezogen werden. Verglichen mit dem Vorjahr waren die Aufwände für Verkehr um 4,2%, für Wohnung um 5,5% und für Bildung, Unterricht und Erholung um 9,0% höher.

Der Index der *Großhandelspreise* stieg von Jänner auf Februar um 0,4% auf 107,4 (1964 = 100) und überschritt damit wieder den Vorjahresstand (+0,5%). Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel verbilligten sich etwas (—0,1%), hauptsächlich weil die Fleischpreise sanken. Die Preise für Rohstoffe und Halberzeugnisse zogen wie im Jänner kräftig an und überschritten erstmals seit längerer Zeit wieder das Vorjahresniveau (+0,6%). Auch Fertigwaren wurden merklich teurer (+1,9% gegen das Vorjahr).

Die *Lohnbewegung* vom I. Quartal spiegelt sich erst teilweise in den Lohn- und Verdienstindizes. Im Jänner waren die Tariflöhne in der Industrie nach vorläufigen Berechnungen nur um 1,3% höher als im

Vorjahr, doch sind darin noch nicht die Erhöhungen der Mindestlöhne der Textil- und Chemiarbeiter berücksichtigt. Im gewogenen Durchschnitt von Industrie, Gewerbe und Handel ergaben die Tariflohnindizes eine Steigerung um 3% (vorläufig). Die Monatsverdienste der Industriebeschäftigten waren im Jänner brutto um 4,7% (im Dezember nur um 2,1%), die Stundenverdienste der Wiener Arbeiter um 4,0% höher als im Vorjahr.

Die Arbeiter in den Baunebengewerben konnten dieselbe Etappenregelung wie im Baugewerbe durchsetzen. Ähnliche Lohnvereinbarungen wurden in der Stein- und keramischen Industrie (+7% ab 18. März 1968, +6% ab 1. April 1969) und in der Holzverarbeitung (+7% ab 1. Mai 1968, +5% ab 1. Mai 1969) getroffen. Die Paritätische Kommission genehmigte Führungnahmen über Lohnerhöhungen in der Fleischindustrie und im Fleischergerbergewerbe sowie in der Lederindustrie und im Ledergewerbe.

#### Preise und Löhne

	Jänner 1968	Februar 1968
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Großhandelspreisindex	+ 0,1	+ 0,5
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+ 2,0	+ 2,4
ohne Saisonprodukte	+ 2,1	+ 2,5
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+ 4,7	
Arbeiter-Wochenverdienste Wien <sup>1)</sup>	+ 7,1	

<sup>1)</sup> Netto einschließlich Kinderbeihilfen